

Jörg Luy

Die Tötungsfrage in  
der Tierschutzethik

[Intro](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

[1. Einleitung](#)

[2. Definition](#)

[3. Argumentationen](#)

[4. Diskussion](#)

[4.1](#)

[4.2](#)

[4.3](#)

[5. Vorschlag](#)

[6. Zusammenfassung](#)

[7. Summary](#)

[8. Literaturverzeichnis](#)

[Lebenslauf](#)

## 2. Definition der Tötungsfrage in der Tierschutzethik

Der Zweck der Philosophie ist die logische Klärung der Gedanken.

Die Philosophie ist keine Lehre, sondern eine Tätigkeit.

L. Wittgenstein, Tractatus, No. 4.112

„We have been considering the issue of killing animals in isolation from other issues, like the infliction of suffering upon animals. This approach is necessary for a clear philosophical understanding of the separate issues involved, but it must not be taken as an indication of the way things are in the world.“ (P. Singer, 1980, S.254f). – „Again, it is not all animal experimentation with which we are here concerned, but only experiments that raise the question of killing in isolation from other factors like the infliction of suffering; for example, an experiment in which the animal is made unconscious by an anesthetic prior to the experiment being performed and is then killed before it regains consciousness.“ (ebd. S.253f). – „The argument about killing animals is a more difficult one, and I was (and remain) less certain about this issue than about the question of suffering.“ (ebd. S.219). – „It has been suggested that the development of consciousness, or the capacity to feel, is the essential criterion, but while I accept that the possession of consciousness makes it wrong to cause the conscious being to suffer, or to make its conscious states less pleasurable than they otherwise would be, it is not clear why mere consciousness should be crucial to the wrongness of killing.“ (P. Singer, 1979, S.150f).

Der Australier Peter Singer ist vermutlich der zeitgenössische Philosoph, der in den letzten Jahrzehnten den größten Einfluß auf die Tierschutzethik ausgeübt hat. Er betont, daß die beiden durch »Tötungsfrage« (‘question of killing’) und »Tierquälerei« (‘question of suffering’) bezeichneten Problemfelder, die zusammen den Kern der Tierschutzethik bilden, zur logischen Klärung der Gedanken (‘for a clear philosophical understanding’) isoliert voneinander erwogen werden müssen, weil es sich bei diesen beiden Problemen um ganz verschiedene Dinge (‘separate issues’) handelt. Er versichert, daß seine Vorgehensweise keineswegs auf der Annahme beruhe, daß Tötung und Tierquälerei auch in der Praxis solitär auftretende Phänomene seien, und daß er dies auch nicht suggerieren möchte. – Diese Einschätzung wird heute praktisch allgemein geteilt.

Tom Regan, der bekannteste US-amerikanische Tierschutzethiker, schließt sich – trotz anderer Beurteilung der eigentlichen Tötungsfrage – dieser methodologischen Einschätzung an:

„(...), because the harm that an untimely death, viewed as a loss, is for any given individual is independent of the pain involved in dying, the ethical questions concerning, for example, the slaughter of animals for food and their use in science are not limited to how ‘humane’ are the methods used to kill them. When these questions are examined (...), the ethics of causing animals an untimely death must also be considered.“ (T. Regan, 1984, S.118). – „It is sometimes said that so long as animals are put to death painlessly, so long as they do not suffer as they die, we should have no moral objection. (...) The accounts of benefit and harm developed in this chapter enable us to explain why this view is seriously deficient.“ (ebd. S.99). – „To bring about the untimely death of animals will not hurt them if this is done painlessly; but they will be harmed. And it is the harm that an untimely death is, not just the painful methods frequently used, that should occasion our ethical curiosity.“ (ebd. S.103).

Sein Terminus für den in dieser Arbeit mit »Tötungsfrage« bezeichneten Aspekt lautet „ethics of causing animals an untimely death“ (T. Regan, 1984, z.B. S.118).

Der Schöpfer des Begriffs »Speziesismus« (= Vorwurf gegenüber diversen moralischen Konzepten, das bloße Menschsein als moralisches Kriterium zu betrachten bzw. auf dieser Grundlage die eigene Spezies zu protegieren) Richard Ryder, Psychologe und Tierschutzethiker in England, teilt diese Ansicht ebenfalls:

„As regards the animals themselves there are two main ethical issues – the first is suffering and the second is killing. Both are very important although I am inclined to regard the quality of life for an animal (whether human or non-human) as being of greater importance than its duration. We all have to die. The questions are, how do we live and how do we die?“ (R. Ryder, 1996, S.55).

Aber auch schon frühere Philosophen haben erkannt, daß Tod und Leiden getrennt zu durchdenkende Szenarien sind. Beispielsweise schreibt Arthur Schopenhauer (1788 – 1860):

„Was wir im Tode fürchten, ist keineswegs der Schmerz: denn teils liegt dieser offenbar diesseits des Todes; teils fliehn wir oft vor dem Schmerz zum Tode ebensowohl als wir auch umgekehrt bisweilen den entsetzlichsten Schmerz übernehmen, um nur dem Tode, wiewohl er schnell und leicht wäre, noch eine Weile zu entgehn. Wir unterscheiden also Schmerz und Tod als zwei ganz verschiedene Übel: was wir im Tode fürchten, ist in der Tat der Untergang des Individuums, als welcher er sich unverhohlen kundgibt, und da das Individuum der Wille zum Leben selbst in einer einzelnen Objektivation ist, sträubt sich sein ganzes Wesen gegen den Tod.“ (A. Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung, I. Band der Suhrkamp Werkausgabe von 1986, S.391).

Leidenszufügung:

„Die bisher angestellten Überlegungen sind geeignet, auf jedes Interesse eines Tieres angewandt zu werden. Nach ihnen läßt sich z.B. die Frage entscheiden, ob die schmerzlose Tötung von Tieren erlaubt sei. Die Antwort ergibt sich leicht, wenn wir nur die Frage stellen, ob wir, wenn wir selber schmerzlos getötet würden, darum in unsere Tötung einwilligen würden. Wir würden nicht einwilligen, weil unser Interesse am Leben durch die Tötung verletzt wird, mag die Tötung so schmerzlos oder so grausam sein, wie sie will.“ (L. Nelson, 1970, S.168).

Generell läßt sich sagen, daß der Aspekt der Tötungsfrage zumindest immer dann thematisiert wird, wenn vom Problem der moralischen Zulässigkeit der 'angst- und schmerzlosen Tötung' (definiert als Vorgang, der bei keinem direkt oder indirekt beteiligten Wesen das Wohlbefinden beeinträchtigt) gesprochen wird. Das liegt daran, daß die Tötungsfrage ('question of killing', 'issue of killing animals', 'the ethics of causing animals an untimely death' o.ä.) eine philosophisch-künstliche Abstraktion von allen tierquälerischen Nebenwirkungen wirklicher Tötungen ist. – Die Tötungsfrage ist die Frage, ob die Lebensbeendung bei Tieren – die Problematik der oft damit verbundenen Beeinträchtigung des Wohlbefindens außer acht lassend – moralisch zulässig ist. – Die Positionen, die die Beeinträchtigung tierischen Wohlbefindens als unmoralisch betrachten, lassen sich unter dem Begriff »pathozentrischer Tierschutz« zusammenfassen, d.h. pathozentrische Argumente sind per definitionem nicht zur Beantwortung der Tötungsfrage geeignet. Für Ethiker, die zur Frage der Tierquälerei einen pathozentrischen Standpunkt einnehmen (wie z.B. Ursula Wolf), stellt sich die „Tötungsfrage“ dadurch als die „Frage, ob das schmerzlose Töten von Tieren moralisch zulässig ist“ (U. Wolf, 1990, S.116). »Schmerz« meint in diesem Kontext jegliche Minderung der Lebensqualität direkt und indirekt von der Tötung Betroffener, zum Beispiel fallen Angst und Trauer in diesem Zusammenhang auch unter »Schmerz«. Anders formuliert stellt sich dem pathozentrischen Tierschützer die Frage wie folgt: Ist es moralisch zulässig, ein Tier zu töten, wenn sichergestellt ist, daß vor (oder synchron mit) der Aufhebung der Lebensfunktionen das Bewußtsein des betroffenen Tieres schmerzlos erlischt und darüber hinaus kein Indiz für eine Belastung, beispielsweise Angst (um den Erhalt des Lebens) bei diesem oder weiteren Tieren vorliegt? – Man könnte die Tötungsfrage aber auch so stellen: Hält die nachfolgende Definition des Begriffs »tierschutzgerechte Tötung« einer ethischen Überprüfung stand, oder ist »tierschutzgerechte Tötung« bereits ein Selbstwiderspruch?

Seite 9

„Eine tierschutzgerechte Tötung muß zu einer synchron mit dem schmerzlosen Erlöschen des Bewußtseins einsetzenden oder unmittelbar folgenden totalen, irreversiblen Aufhebung der Lebensfunktionen eines Tieres führen“. (G. v. Mickwitz, 1976, S.1).

Analog zur Tötungsfrage in der Tierschutzethik hat sich auch eine Tötungsfrage in der Naturschutzethik entwickelt. Beispielsweise fragt

der Hamburger Philosoph Klaus Michael Meyer–Abich:

„Wie kommen wir dazu, in bezug auf das Töten von Bäumen nicht dieselbe

ethische Urteilkraft und Sorgfalt gelten zu lassen wie in bezug auf den Mord an Mitmenschen?“ (1984a, S.186).

Da die Argumentationsstränge beider Fragen miteinander verflochten sind, ist es unvermeidlich auch diese, alle Lebewesen berücksichtigende Frage (am Rande) mitzubearbeiten. Diese Frage betrifft allerdings auch das Gros unserer Nahrungsmittel und es bahnt sich die Erkenntnis an, daß ein nicht rational begründetes, rein gefühlsmäßiges und allzu großzügiges Entgegenkommen die ganze Untersuchung ad absurdum führen könnte; denn bekanntlich „kommt [erst] das Fressen, dann kommt die Moral“. (B. Brecht, Die Dreigroschenoper, S.69).

Aus der strikten Trennung der Tötungsfrage (‘question of killing’) vom Problem der Leidenszufügung (‘question of suffering’) resultiert der potentielle Nutzen dieser Arbeit: das Durchdenken der – primär künstlich abstrakten – Tötungsfrage könnte erweisen, daß es gute Gründe gibt, für einige oder alle Tiere ein rigoroses Tötungsverbot, analog zu dem unter Menschen, auszusprechen; dann träte aber die Frage, wie ihre schmerzlose Tötung zu bewerkstelligen ist, völlig in den Hintergrund. – Würde sich jedoch zeigen, daß ausschließlich die bewußt empfundene Lebensqualität, das Wohlbefinden zu Lebzeiten, moralische Berücksichtigung verlangt, dann müßten die entsprechenden Stellen im Tierschutzgesetz noch einmal überdacht werden. Außerdem erschienen beispielsweise der Tierschutz am Schlachthof, die sog. ‘Finalversuche’ oder die Euthanasie ungewollter Tiere in einem besseren Licht.

Seite 10

[1. Einleitung](#)

[top](#)

[3. Argumentation](#)

---

[Intro](#) | [Inhaltsverzeichnis](#) | [1. Einleitung](#) | [2. Definition](#) | [3. Argumentationen](#) | [4. Diskussion](#)

[5. Vorschlag](#) | [6. Zusammenfassung](#) | [7. Summary](#) | [8. Literatur](#) | [Lebenslauf](#)